

Ökonomische Konsequenzen eines transatlantischen Freihandelsabkommens für Asien

Thieß Petersen*



Oktober 2013 Asia Policy Brief 2013 | 05

Im Juli 2013 haben die Verhandlungen zwischen den USA und der Europäischen Union (EU) über ein gemeinsames Freihandelsabkommen begonnen. Die beteiligten Volkswirtschaften versprechen sich davon eine Intensivierung der Handelsaktivitäten, ein stärkeres Wirtschaftswachstum und eine höhere Beschäftigung. Eine aktuelle Studie des ifo Instituts im Auftrag der Bertelsmann Stiftung zeigt, dass diese Erwartungen erfüllt werden würden. Für die meisten restlichen Länder der Welt wäre dies jedoch mit Wohlfahrtsverlusten verbunden. Im Folgenden skizzieren wir einige mögliche ökonomische Konsequenzen eines umfassenden transatlantischen Freihandelsabkommens für den asiatischen Raum.

Methodische Vorbemerkungen

Die hier vorgestellten wirtschaftlichen Auswirkungen basieren auf Simulationsrechnungen, die abschätzen, wie sich die internationalen Handelsströme im Fall eines umfassenden Freihandelsabkommens zwischen den USA und der EU, einer Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP), verändern würden. Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass die Abschaffung von Zöllen und nichttarifären Handelshemmnissen zwischen den vertragschließenden Parteien die Kosten für den bilateralen Handel der beteiligten Volkswirtschaften reduziert. Damit

käme es bei einer TTIP zu einer Intensivierung des Außenhandels zwischen den USA und den 27 EU-Mitgliedstaaten (handelsschaffender Effekt). Die Reduzierung der Handelskosten zwischen den am Freihandelsabkommen beteiligten Ländern hätte jedoch auch zur Folge, dass die Handelsaktivitäten zwischen den vertragschließenden Volkswirtschaften und dem Rest der Welt abnehmen (handelsumlenkender Effekt).

In den Simulationsberechnungen werden prinzipiell zwei Szenarien betrachtet. In einem ersten Szenario (Zollszenario) wird berechnet, welche ökonomischen Kon-

* Dr. Thieß Petersen ist Senior Expert im Programm „Nachhaltig Wirtschaften“ der Bertelsmann Stiftung.



Deutschland und Asien

Brücken bauen – Fortschritt fördern

sequenzen sich ergäben, wenn alle Importzölle zwischen der EU und den USA abgeschafft würden. In einem zweiten Szenario (Liberalisierungsszenario) werden neben den Zöllen auch nichttarifäre Handelshemmnisse abgebaut. Beide Szenarien werden mit einer Situation verglichen, in der es kein transatlantisches Freihandelsabkommen gibt. Die Auswirkungen, die sich aus einer Beseitigung der Handelshemmnisse ergäben, werden mithilfe eines vom ifo Institut entwickelten Modells zur Analyse von Freihandelsabkommen berechnet. Dieses Modell schätzt auf Basis bereits existierender Freihandelsabkommen die Effekte, die sich für die Export- und Importströme ergäben. Diese empirisch geschätzten Werte für die Handelseffekte werden anschließend in ein Simulationsmodell integriert, das berechnet, welche handelsschaffenden und handelsumlenkenden Effekte ein transatlantisches Freihandelsabkommen für 126 betrachtete Volkswirtschaften hätte. Notwendige Anpassungsprozesse werden dabei explizit nicht behandelt. Bei den nachfolgend skizzierten Konsequenzen handelt es sich also um langfristige Effekte, d. h. um Auswirkungen, die ihre volle Tragweite erst 10 bis 20 Jahre nach Abschluss des Abkommens entfalten (vgl. für eine ausführlichen Beschreibung Felbermayr et al 2013). Die nachfolgend skizzierten makroökonomischen Effekte sind daher wie folgt zu interpretieren: Sie geben an, welche Höhe die jeweiligen volkswirtschaftlichen Größen im Jahr 2010 gehabt hätten, wenn die USA und die EU vor 20 Jahren ein umfassendes Freihandelsabkommen abgeschlossen hätten und dieses Abkommen somit seine volle Wirkung spätestens im Jahr 2010 entwickelt hätte.

Da die Importzölle zwischen der EU und den USA bereits ein sehr niedriges Niveau erreicht haben, sind die wirtschaftlichen Effekte für den Fall, dass nur die Importzölle abgeschafft werden, marginal. Im Folgenden werden deshalb ausschließlich die ökonomischen Effekte skizziert, die sich im Fall eines umfassenden Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA ergäben (Liberalisierungsszenario).

Globale Wohlfahrtseffekte eines umfassenden Freihandelsabkommens

Ein Wegfall von Handelshemmnissen zwischen der EU und den USA würde die Handelsaktivitäten zwischen beiden Regionen steigern. Die Intensivierung dieser Handelsbeziehungen würde jedoch erkauft durch eine Reduzierung der Handelsaktivitäten innerhalb der EU und eine Verringerung der Außenhandelsbeziehungen mit den meisten Drittländern.

Abbildung 1: Die Top 25 Gewinner und Verlierer eines umfassenden Freihandelsabkommens

Veränderung des langfristigen realen Bruttoinlandsprodukts je Einwohner, Angaben in Prozent

Größte Einkommensgewinne		Größte Einkommensverluste	
USA	+ 13,4	Libanon	- 3,4
Großbritannien	+ 9,7	Algerien	- 3,5
Schweden	+ 7,3	Schweiz	- 3,8
Irland	+ 6,9	Neuseeland	- 3,8
Spanien	+ 6,6	Norwegen	- 3,9
Finnland	+ 6,2	Island	- 3,9
Malta	+ 6,2	Niger	- 4,0
Estland	+ 5,7	Malawi	- 4,0
Lettland	+ 5,4	Botswana	- 4,1
Dänemark	+ 5,3	Panama	- 4,2
Griechenland	+ 5,1	El Salvador	- 4,4
Litauen	+ 5,1	Guatemala	- 4,4
Zypern	+ 5,0	Honduras	- 4,4
Portugal	+ 5,0	Barbados	- 4,5
Italien	+ 4,9	Jamaika	- 4,7
Bulgarien	+ 4,8	St. Lucia	- 4,8
Deutschland	+ 4,7	Costa Rica	- 5,5
Rumänien	+ 4,6	Israel	- 5,5
Ungarn	+ 4,4	Jordanien	- 5,5
Niederlande	+ 4,4	Chile	- 5,6
Slowakei	+ 4,2	Japan	- 5,9
Polen	+ 3,7	Belize	- 6,0
Belgien	+ 3,6	Mexiko	- 7,2
Slowenien	+ 3,3	Australien	- 7,4
Luxemburg	+ 3,0	Kanada	- 9,5

Quelle: ifo Institut



Die Zunahme der Außenhandelsaktivitäten zwischen den USA und den 27 einzelnen EU-Mitgliedstaaten würde auch zu einer Steigerung von Produktion und Beschäftigung führen. Ein in diesem Kontext wichtiger Indikator zur Messung der ökonomischen Vorteile ist das reale Bruttoinlandsprodukt pro Kopf. Abb. 1 gibt einen Überblick über die Gewinner und Verlierer eines umfassenden transatlantischen Freihandelsabkommens: Während die USA und die EU-Mitgliedstaaten hiervon profitierten, litten die übrigen Länder unter den Handelsumlenkungseffekten. Dies träfe in besonderem Maße Kanada und Mexiko, weil beide Länder gegenwärtig ein Freihandelsabkommen mit den USA haben, das durch den Abschluss eines transatlantischen Freihandelsabkommens entwer-

tet werden würde. Auch in den europäischen Staaten, die der EU nicht angehören, käme es zu realen Einkommensverlusten. Ein weiterer großer Verlierer wären die Entwicklungsländer. Die Welt als Ganzes würde hingegen von einem umfassenden transatlantischen Freihandelsabkommen profitieren: Das durchschnittliche reale Pro-Kopf-Einkommen stiege um knapp 3,3 Prozent.

Handelseffekte für Asien

Wenn die USA mehr Waren und Dienstleistungen aus den Mitgliedstaaten der EU importierten und die EU-Staaten ihre Importe aus den USA ebenfalls steigerten, ginge die Nachfrage nach Importen aus den restlichen Ländern der Welt zurück. In Abb. 2 werden die prozentual stärksten

Abbildung 2: Die prozentual größten Einbußen der Exporte ausgewählter asiatischer Volkswirtschaften infolge eines umfassenden transatlantischen Freihandelsabkommens

Exporteur	Importeur	Exportvolumen 2010 (in Mio. US-Dollar)	Veränderung der Exporte (in %)
Japan	USA	117.876.109	-20,1
China	Irland	2.951.793	-20,2
Südkorea	Finnland	629.350	-20,7
China	Schweden	6.021.559	-20,9
Thailand	Irland	320.451	-21,1
Südkorea	Spanien	2.156.943	-21,7
Thailand	Schweden	587.248	-21,9
Südkorea	Irland	429.296	-23,0
Südkorea	Schweden	2.067.784	-23,8
Indien	Großbritannien	8.257.631	-24,7
China	Großbritannien	48.619.164	-27,6
Indonesien	Großbritannien	2.284.965	-28,4
Thailand	Großbritannien	3.678.968	-28,4
Südkorea	Großbritannien	4.013.072	-30,2
Indien	USA	29.213.796	-30,8
China	USA	327.554.013	-33,4
Indonesien	USA	17.316.834	-34,2
Thailand	USA	22.627.135	-34,2
Südkorea	USA	49.766.160	-35,8

Quelle: ifo Institut



**Deutschland
und Asien**

Brücken bauen – Fortschritt fördern

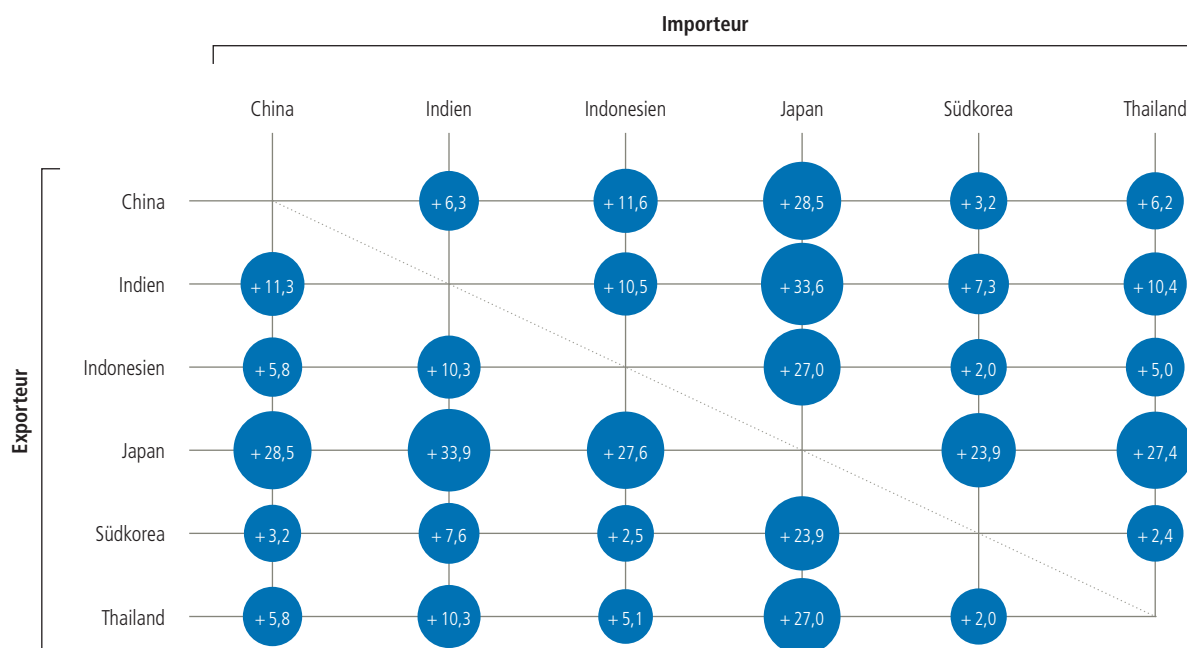
Exporteinbußen ausgewählter asiatischer Volkswirtschaften betrachtet.¹ Die prozentual größten Rückgänge ergäben sich für die Exporte in die USA und nach Großbritannien. Absolut betrachtet müsste China die stärksten Exportreduzierungen hinnehmen: Gäbe es bereits jetzt ein voll funktionsfähiges transatlantisches Freihandelsabkommen, so lägen die chinesischen Exporte in die USA nicht bei rund 327,5 Milliarden US-Dollar, sondern nur bei 218 Milliarden US-Dollar. Die Verringerung der Handelsaktivitäten betreffen allerdings auch die asiatischen Importe aus den USA und der EU. So würden beispiels-

weise die Importe Chinas, Indonesiens, Thailands und Südkoreas aus den USA um ein Drittel abnehmen.

Die Verringerung der Handelsbeziehungen zwischen Asien auf der einen und den USA bzw. den einzelnen EU-Mitgliedstaaten auf der anderen Seite würde zum Teil durch eine Intensivierung der Handelsaktivitäten zwischen den asiatischen Volkswirtschaften kompensiert. Für ausgewählte Länder sind diese Entwicklungen in Abb. 3 dargestellt.

Während die meisten asiatischen Volkswirtschaften ihre Exporte in die USA und die EU-Staaten infolge

Abbildung 3: Veränderung der Exporte infolge eines umfassenden Freihandelsabkommens für ausgewählte asiatische Volkswirtschaften (Angaben in Prozent)



Quelle: ifo Institut

¹ Die Studie umfasst 15 asiatische Länder: Bangladesch, Brunei, China, Indien, Indonesien, Japan, Südkorea, Malaysia, Nepal, Pakistan, Papua Neuguinea, Philippinen, Singapur, Sri Lanka und Thailand.

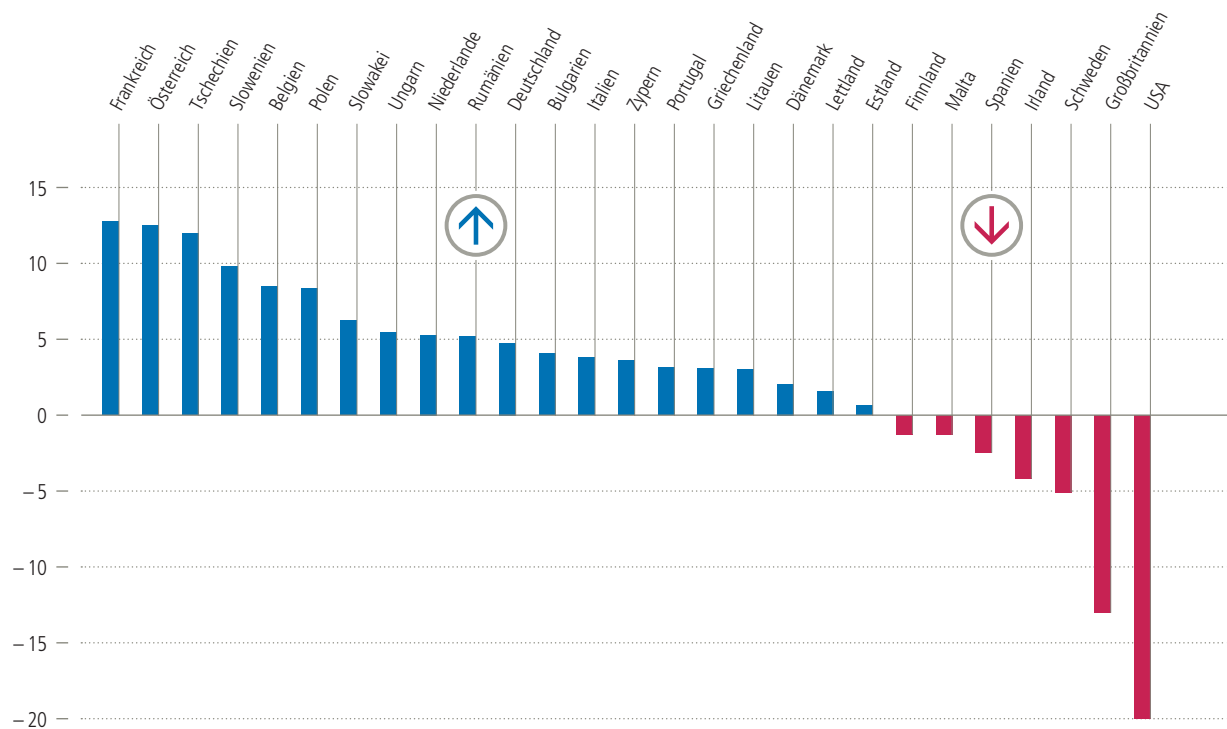


eines transatlantischen Freihandelsabkommens verringern würden, ergäben sich für Japan mit Blick auf eine Reihe von EU-Staaten Exportsteigerungen (siehe Abb. 4). Der Grund für diese Entwicklung ist vor allem der Umstand, dass die japanische Wirtschaft eine Vielzahl von Produkten anbietet (z. B. Kraftzeuge und elektronische Produkte), die europäische Konsumenten schätzen und die trotz einer Verbilligung der US-amerikanischen Importprodukte auch nach dem Abschluss eines transatlantischen Freihandelsabkommens nachgefragt werden würden.

Wohlfahrtseffekte für Asien

Ein gängiger Indikator zur Messung von Wohlfahrtseffekten ist das bereits erwähnte reale Bruttoinlandsprodukt je Einwohner. Der Abschluss eines Freihandelsabkommens würde über zwei zentrale Kanäle auf diesen Indikator wirken: zum einen über veränderte internationale Handelsströme und zum anderen über den preissenkenden Effekt eines Freihandelsabkommens. Bezüglich der Handelsströme ließe eine Zunahme der heimischen Exporte für sich genommen eine Steigerung der Produktion und der Beschäftigung im exportieren-

Abbildung 4: Veränderung japanischer Exporte in ausgewählte Länder infolge eines umfassenden transatlantischen Freihandelsabkommens (Angaben in Prozent)



Quelle: ifo Institut

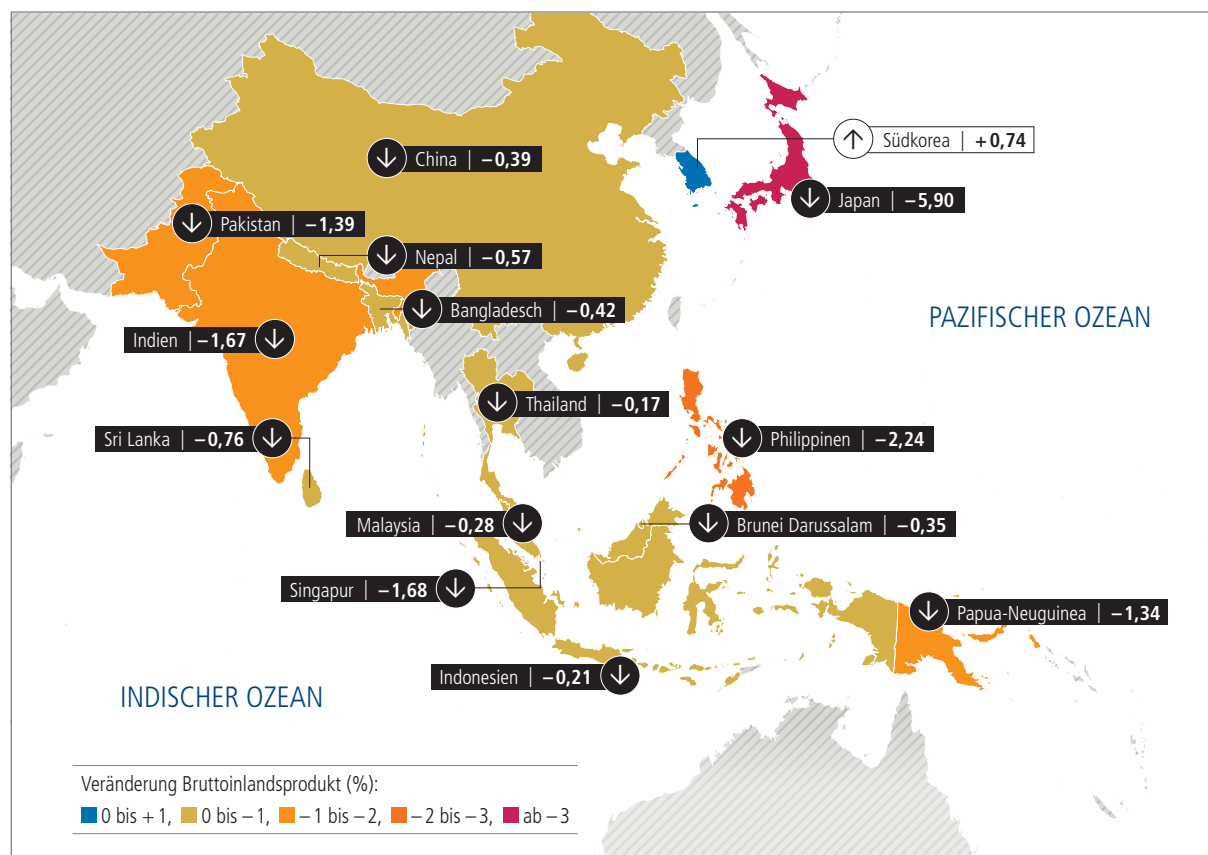


den Land entstehen, was tendenziell zu einer Steigerung des realen Bruttoinlandsprodukts führen würde. Eine Zunahme der Importe würde hingegen eine Verdrängung inländischer Produkte nach sich ziehen, was die Produktion und das reale Bruttoinlandsprodukt im importierenden Land tendenziell verringern würde. Der Abbau von tarifären und nichttarifären Handelshemmnissen würde schließlich die Preise der international gehandelten Produkte senken. Die damit verbundene

generelle Absenkung des Preisniveaus würde das reale Bruttoinlandsprodukt erhöhen.

Welcher dieser Wirkungskanäle in den betrachteten Ländern letztendlich überwiegen würde, lässt sich aus rein theoretischen Überlegungen nicht ableiten, sondern ergibt sich erst nach der Durchführung der Simulationsrechnungen. Für die hier betrachteten 15 asiatischen Volkswirtschaften zeigt Abb. 5, dass ein umfassendes transatlantisches Freihandelsabkommen in allen Län-

Abbildung 5: Veränderungen des realen Bruttoinlandsprodukts je Einwohner infolge eines umfassenden transatlantischen Freihandelsabkommens



Quelle: ifo Institut



dern außer Südkorea eine Reduzierung des realen Bruttoinlandsprodukts nach sich zöge. In Südkorea würde also der wohlfahrtssteigernde Effekt überwiegen, der sich aus dem Import verbilligter Produkte aus den USA und der EU ergäbe.

Fazit und wirtschaftspolitische Konsequenzen

Eine Intensivierung des Handels zwischen den USA und der EU hätte für die beteiligten Volkswirtschaften positive Einkommens- und Beschäftigungswirkungen. Dies gilt vor allem für ein umfassendes Abkommen, das neben den Zöllen auch die nichttarifären Handelshemmnisse eliminieren würde. Den Wohlfahrtsgewinnen in den USA und der EU stünden jedoch zum Teil erhebliche reale Einkommensverluste in Drittländern, darunter auch in den asiatischen Volkswirtschaften, gegenüber. Diese negativen Effekte sollten im Fall einer TTIP vermieden oder zumindest so gering wie möglich gehalten werden. Gerade traditionelle Handelspartner der beiden großen Volkswirtschaften sollten in die Verhandlungen mit einbezogen werden oder frühzeitig die Möglichkeit erhalten, ähnliche Abkommen mit diesen abzuschließen, sofern dies noch nicht geschehen ist. Gleichzeitig sollten die realen Wohlfahrtsgewinne für die westlichen Industriestaaten Anreiz genug sein, Verlierer des Abkommens adäquat zu kompensieren und sich in multilateralen Verhandlungen kompromissbereit zu zeigen.

Die Volkswirtschaften Asiens, und das Gleiche gilt auch für Südamerika und Afrika, könnten darüber hinaus versuchen, durch eine noch stärkere wirtschaftliche Kooperation mit regionalen Partnerländern weitere Wachstumsimpulse zu generieren. Der chinesische Staatspräsident Xi Jinping erklärte auf dem Gipfeltreffen der 21 Länder der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftskooperation (APEC) Anfang Oktober in Bali, sein Land wolle ein „transpazifisches Gefüge der Zusammenarbeit gründen“,

das allen zugutekommen werde.² Die ASEAN-Staaten (Association of Southeast Asian Nations) und China haben bereits ein Freihandelsabkommen geschlossen, das am 1. Januar 2010 in Kraft trat. Im November 2012 verständigten sich die ASEAN-Staaten zudem darauf, mit sechs Partnerländern, mit denen bereits bilaterale Freihandelsabkommen bestehen (Australien, China, Indien, Japan, Neuseeland und Südkorea), über ein gemeinsames Freihandelsabkommen zu verhandeln. Dieses Abkommen würde den asiatisch-pazifischen Raum umfassen und mit rund 3,4 Milliarden Menschen sowie einem Anteil von fast 30 Prozent am gesamten Welthandel die größte Freihandelszone der Welt bilden (vgl. Hoepfner 2013). Auch in Lateinamerika gibt es mit dem Mercosur (Abkürzung für „Mercado Común del Sur“, deutsch: Gemeinsamer Markt des Südens) bereits ein multilaterales Freihandelsabkommen. Generell könnte ein transatlantisches Freihandelsabkommen mithin dazu führen, dass es unter den übrigen Volkswirtschaften zu einer stärkeren wirtschaftlichen regionalen Integration kommt. Außerdem könnte eine TTIP als Schub und nicht als Bremse für die ins Stocken geratenen multilateralen Verhandlungen im Rahmen der Doha-Runde dienen.

² Christoph Hein, China will Führung im Pazifikraum übernehmen, F.A.Z. 07.10.2013, www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/weltwirtschaft-china-will-fuehrung-im-pazifikraum-uebernehmen-12607892.html.



Weiterführende Lektüre:

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (THIP) – Wem nutzt ein transatlantisches Freihandelsabkommen? Teil 1: Makroökonomische Effekte, Gütersloh 2013.

Felbermayr, Gabriel et al. Dimensionen und Auswirkungen eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Endbericht, München 2013.

Hoepfner, Maren. ASEAN+6: Größte Freihandelszone der Welt in Planung, GIGA Focus Asien, Nr. 4, Hamburg 2013.

www.ged-project.de/de/artikel/detail/wer-profitiert-von-einem-transatlantischen-freihandelsabkommen/.

Zuletzt erschienen:

Asia Policy Brief 2013 | 04

Zwischen atomarer Aufrüstung und Wirtschaftspragmatismus: Nordkorea im Wandel?
Rüdiger Frank

Asia Policy Brief 2013 | 03

Japan und China:
Bittere Rivalen und enge Partner
Axel Berkofsky

Asia Policy Brief 2013 | 02

Chinas neue Regierung:
Prioritäten, Programme, Reformsignale
Sebastian Heilmann

Wenn Sie Rückfragen haben oder den „Asia Policy Brief“ abonnieren möchten, schreiben Sie bitte an asien@bertelsmann-stiftung.de.

Alle Ausgaben des „Asia Policy Brief“ finden Sie auf unserer Website www.bertelsmann-stiftung.de/asien unter „Kurzanalysen zu aktuellen Themen“.

ISSN 2195-0485

Vi.S.d.P.

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
D-33311 Gütersloh

Stephan Vopel
stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Peter Walkenhorst
peter.walkenhorst@bertelsmann-stiftung.de